

für diese neue und fachkundige Bestandsaufnahme gebühren dem Verfasser Dank und Anerkennung.

Rom (Dezember 1963)

P. A. Reuter OMI

Nove Quaderni 'Le Missioni Cattoliche': 1. Missione nuova in un mondo nuovo. — 2. Popoli ricchi e popoli affamati. — 3. L'Occidente cristiano ed i Paesi in via di sviluppo. — 4. Gioventù e comunismo nella Cina rossa. — 5. La Chiesa e le culture non cristiane. — 6. L'Induismo nell'India d'oggi. — 7. Il popolo cinese di fronte al comunismo. — 8. Concilio Ecumenico e Missioni. — 9. Etnologia e Missioni. Pont Istituto Missioni Estere/Milano 1962, 500 S. L. it. 1500.

Die neun Bändchen bieten eine gedrängte Darstellung aller aktuellen Fragen heutiger Missionsarbeit, katholischer Aktionen und sozialer Tätigkeit, der Entwicklungshilfe und des geistig-politischen Raumes, in dem sich diese Arbeit vollzieht. Die Dokumentation ist gut, eine reiche Literatur verschiedenster Sprachgebiete wurde verarbeitet und zitiert. Das Hauptgewicht wird nicht auf die Darstellung vergangener Epochen gelegt, sondern auf die heute drängenden Probleme. Die wichtigsten Probleme und Leitsätze werden auch im Druckbild hervorgehoben. Die päpstlichen Rundschreiben sind ausführlich zitiert und eingearbeitet. So haben wir eine handliche und doch gediegene Information über die geistige Situation von heute in weltweiter Sicht. Zum Selbststudium und für Gruppenabende können wir diese Bändchen wärmstens empfehlen.

München (16. 1. 1963)

P. Dr. Frid. Rauscher WV

Pacheco, Diego, SJ: *Martires en Nagasaki*. Editorial El Siglo de las Misiones/Bilbao 1961, 177 S.

Es war zu erwarten, daß die Jahrhundertfeier der Heiligsprechung der 26 Märtyrer von Nagasaki, die 1597 den Kreuzestod erlitten und 1862 kanonisiert wurden, uns einige neue Studien über die alte Japanmission schenken würde. Vorliegende spanische Studie ist eine von ihnen. Sie behandelt hauptsächlich die Geschichte der 26 Märtyrer, beschränkt sich jedoch nicht darauf, sondern geht auch auf spätere Martyrien in Nagasaki ein. Während die ersten vier Kapitel über die ersten 26 Märtyrer handeln, sprechen zwei weitere über Nagasaki als Stadt der Bekenner und Märtyrer und die Bewahrung des damaligen japanischen Klerus der Stadt.

Das Werk, das inzwischen auch auf japanisch erschienen ist, macht den Eindruck einer Gelegenheitsarbeit, aber bei gründlicher Durchsicht entdeckt man, daß Verfasser vor allem den ersten Teil mit viel Umsicht, klugem Urteil und wirklicher Kenntnis der reichlich zur Verfügung stehenden Quellen verfaßt hat. Die beiden letzten Kapitel stehen allerdings auf viel schmalerer Basis; sie verwenden fast ausschließlich Jesuitenquellen und behandeln nur Fragen aus dem engeren Kreis der Jesuitenmission. Besonderer Beachtung wert erscheinen die beiden Kapitel über den Leidensweg der 26 Märtyrer nach Nagasaki und über den eigentlichen Ort des Martyriums, worüber der Verfasser schon 1960 in den *Missionalia Hispanica* Vorarbeiten veröffentlicht hat. Zu bedauern ist, daß Verfasser in den letzten Kapiteln einen Teil der selbst in spanischer Sprache vorhandenen Quellen gar nicht benutzt und für die ganze Arbeit auf die einschlägige Literatur in deutscher Sprache (von J. LAURES, J. F. SCHÜTTE, H. CIESLIK u. a.), die anerkanntermaßen von Bedeutung ist, verzichtet hat. Hier hätte

er auf manche wertvolle Vorarbeit zurückgreifen können. Auf der anderen Seite sind die geographische Karte, auf der der Leidensweg der 26 Märtyrer vermerkt ist, und die zwei chronologischen Tafeln zur Missions- und Märtyrergeschichte Japans und vor allem Nagasakis recht brauchbar.

Würzburg (17. 7. 1962)

Bernward Willeke OFM

Reuter, Amand, OMI: *Native Marriages in South Africa — according to Law and Custom* (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte, 27). Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung/Münster Westfalen 1963. 376 S. Kart. DM 52,—, geb. DM 55,—.

Die Ehen der Eingeborenen nach Stammessitte sind ein verworrener Fragenkomplex. Die unterschiedlichen Heiratsitten der vielen Stämme, die z. T. vermischt untereinander leben, ursprüngliche Bräuche im Zustand des Zerfalles, kodifiziertes Eingeborenenrecht einzelner Gebiete, das Bräuche abwandelt und neue Elemente hinzufügt, Unsicherheit in der Beurteilung der wesentlichen Elemente der Heiratsitten verschiedener Stämme, schließlich das Landesgesetz, das die eingeborenen Ehen (auch Vielweiberei) z. T. schützt und sie doch nicht als vollwertig anerkennt, drängten vom katholischen Eherecht her nach einer Klärung.

Die Kernfragen, die behandelt und gelöst werden, verdichten sich auf drei: 1. Werden eheliche Verbindungen der Eingeborenen nach Stammessitte (die Vielweiberei zuläßt) vom Landesgesetz als gültig anerkannt? 2. Welches sind die wesentlichen Erfordernisse zur Gültigkeit einer Ehe nach ursprünglichem und verbessertem Gewohnheitsrecht? 3. Wie beurteilt die Kirche im Lichte des Naturrechts die umstrittenen Eingeborenen-Ehen?

Verf. hat das umfangreiche Material mit erstaunlicher Gründlichkeit verarbeitet und den Missionaren ein fundamentales Werk geliefert. Im ersten Teil behandelt er den gesetzlichen Hintergrund mit Begriffserklärungen (*Native, custom, etc.*). Die langen begrifflichen Erklärungen hätten etwas kürzer gefaßt werden können. Sehr gut sind die kurzen und klaren Zusammenfassungen am Ende der einzelnen Kapitel. — Im zweiten Teil werden im ersten Abschnitt die Heiratsbräuche der verschiedenen Stämme dargelegt. Verf. führt alle diesbezüglichen Bräuche an, von den entfernteren Vorbereitungen zur Ehe bis zu ihrer Auflösung oder ihrem Weiterbestand über den Tod des einen Gatten hinaus (Leviratsehen, etc.). Neben einer Fülle von Literatur werden auch Zeugnisse von Missionaren verarbeitet. — Im zweiten Abschnitt werden die Heiratsbräuche nach ihren wesentlichen Elementen gesichtet. Die Frage des Brautpreises wird nach Begriff und rechtlichen Auswirkungen klar herausgearbeitet. Diese klare Darlegung wird dem Missionar besonders willkommen sein, da dem Brautpreis (*Lobolo*) auch bei christlichen Ehen eine große Bedeutung zukommt. Verf. zieht den Schluß: „*Lobolo* (Brautpreis) ist für gewöhnlich wesentliche Bedingung und eigentliches Zeichen und Beweis für eine wirkliche Ehe nach Stammessitte...“ Im Zusammenhang mit der *Lobolo*-Frage wird in vorzüglicher Weise die Eheauffassung der Eingeborenen dargelegt. Die Ehe wird nicht bloß als eine Verbindung zwischen Mann und Frau betrachtet, sondern ist eine Familien- und Sippenangelegenheit. Somit ist der Ehevertrag der Partner in die Verhandlungen der zwei Familiengruppen eingebettet und nach außenhin dem Übereinkommen der zwei Sippen untergeordnet. Im dritten Teil wird gezeigt, daß eheliche Verbindungen nach Stammessitte naturrechtlich legitime Ehen sein können, obwohl diese Heiratsbräuche Vielweiberei erlauben und obwohl andererseits das Landes-